

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: - (2014)

Artikel: Einblicke in 75 Adelbodmer Hiimatbriefe
Autor: Koller, Toni / Aellig, Jakob
Kapitel: 1991 : Hiimatbrief Nr. 50
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitte der Achtzigerjahre werden in Adelboden Strassennamen eingeführt. Jakob Aellig begegnet der Neuerung mit kritischem Wohlwollen – und einer Mahnung.

Strassennamen in Adelboden

(...) Mit der Zeit merkte man an den Postadressen, dass man nicht mehr auf der Platzmatte, auf der Sporimatte, in Zwischpörtern oder in der Münti wohnt, sondern am Bellevuegässli, am Ahornweg, an der Ausserschwandstrasse oder an der Hahnenmoosstrasse. Mühleport, Oey, Studi, Neuweg, Huserle, Niedersten – d.h. eine mehrere Kilometer lange Strecke – wurde mit dem Einheitsbegriff «Landstrasse» versehen. (...)

Wenn die Post uns mit Strassennamen leichter findet – man denke an die vielen Chaletnamen und die Unzahl von Feriengästen – so sollte man diesen Kompromiss eingehen. Schade würden es ich und viele mit mir finden, wenn die alten schönen Flurnamen aufgrund der neuen Bezeichnungen nach und nach verschwänden. Es sollten daher alle, die an den Besonderheiten unserer Gemeinde hängen, jedesmal in ihrer Adresse zur Strassenbezeichnung auch den bisherigen Chalet- oder Flurnamen anführen.

Das Studium des Ortsplanes zeigt, dass die damalige Strassennamenkommission gute Arbeit geleistet hat. Sie hat wo möglich die alten Flurnamen in die neuen Namen integriert. So tauchen an richtiger Stelle in Verbindung mit Strasse oder Weg auf: Senggi, Schwendli, Kurhaus, Zelg, Mühleport, Margeli, Walezube, Wannegg, Röschtal usw.

Aber wie schreibt man Flurnamen richtig? In Anlehnung an die Mundart – oder in hochdeutscher Form? Jakob Aellig plädiert energisch für die mundartliche Schreibweise. Also gibt es im Hiimatbrief doch noch eine Rüge für die Strassennamenkommission:

Die hat nämlich entschieden: Bonderlenstrasse, Ausserschwandstrasse, Lischen usw. Halbwegs mundartlich entschied die Kommission mit Walezubestrasse (ohne n), Hohliebeweg (ohne n), Büeleweg (ohne n) – falsch dagegen beim Lärcheweg, da unsere Mundart nur Leerch, den Baum, und Leerche, den Vogel kennt. Wenn schon Verdeutschung, dann richtig: Lärchenweg oder Lerchenweg. Abwegig ist auch die Führenstrasse, lautet es doch mündlich «Uf der Fure», also Furestrasse.

Ja kann man den mit diesem «Strasse», angehängt an ein Mundartwort, zufrieden sein? – Wenn ich entscheiden könnte, würde ich alles lautgerecht schreiben! Das wäre etwas: Mut zu haben für das Bodenständige, sich zu be-

kennen zur Eigenart, statt eine Sprache, die doch nicht die eigene ist, mehr schlecht als recht nachzuahmen! Also schreiben wir doch fortan ganz keck und kühn:

1. *Ahorewäg, Bodestraass, Schuelgässli, Furestraass, Sunewäg usw.*
2. Fremdartiges weglassen: *Flieder, Föhre, Erle, Fichte* (wenn schon: *Fliebluemewäg, Deel, Edla, Roettana*).
3. Und endlich fort mit dem uns aufgezwungenen Engstligen und Lohner!

«Entschligen» und «Lonner» muss es nämlich heissen. Zum Schluss räumt Jakob Aellig zwar ein, angesichts der riesigen Probleme dieser Welt könnte man die Vorliebe für authentische Ortsbezeichnungen auch belächeln. Allerdings:

Gegenfrage: Wäre auch nur *eines* der vielen Probleme gelöst, wenn man auf die alten interessanten Flurnamen verzichten würde?